

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Moch'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 6.

Neuenbürg, Dienstag, den 9. Januar 1923.

81. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 8. Jan. Die für Mitte Januar in Weisburg in Aussicht genommene Konferenz der Ernährungsminister be- zogen in erster Linie einen Austausch der Vorschläge der Län- der über die landwirtschaftliche Produktionssteigerung und eine Vereinfachung größerer Mittel durch das Reich für diesen Zweck. Im Mittelpunkt der Beratung wird die Düngefrage stehen.

Berlin, 8. Jan. Die deutschen Berichterstatter, die auf die Einladung der Reparationskommission über die angeblichen Verfehlungen Deutschlands in den Kohlenlieferungen in Paris berichten sollen, sind nach Paris abgereist. Es handelt sich um die Herren: Geh. Regierungsrat Kuppel vom Wiederaufbau- ministerium, Direktor des Kohlenfundus Lüben und den Vertreter des Reichskohlenkommissars Wallmichrath.

Berlin, 8. Jan. Der englische Vertreter Sir John Brad- burgh nimmt an den Verhandlungen der Reparationskommission wieder teil.

Landesversammlung der Deutsch-demokratischen Partei.

Stuttgart, 7. Jan. Der eigentlichen Landesversammlung voraus ging eine Gedächtnisfeier für Konrad Haugmann und Theodor Viehsing. Im dicht gedrängt vollen Konzertsaal der Wiederhalle hielt Dr. Seuß die ergreifende, würdige Gedächtnis- rede für die Toten, die so unendlich viel für Vaterland und Partei getan hätten. Haugmann gebürt zu den vielen Frei- heitskämpfern und hat großen Anteil gehabt an der Neugestal- tung der deutschen und schwedischen Politik. Er war ein Staatspolitiker. Viehsing, durchaus Realist, liebte die Tat. Er war der Verwoolungsmann und verstand etwas von der Staatsmaschinenrie. Er gab und verlangte Opfer für das Vaterland. Neben diesen beiden Führern gedachte er noch all der Toten des Jahres.

Im großen, bis auf den letzten Mann gefüllten Festsaal der Wiederhalle eröffnete Dr. Bruckmann-Hellbronn die Landesversammlung. Er gedachte in warmen Worten der deutschen Brüder, die losgerannt vom deutschen Vaterland unter der Fremdherrschaft tausend oder im Rheinland unter feindlicher Befragung. Für Deutschland aber ist Einigkeit, Verfassungstreue und Liebe zum Vaterland und Volkstum nationale Pflicht. Vor allem muß auch die Jugend mitarbeiten und mitkämpfen in dem Werden zur Gemeinschaft und Liebe zu Deutschlands Größe. Staatspräsident a. D. Dr. Hummel überbrachte Grüße aus Baden.

Geschäft Dr. Kieglor hielt das Referat über die an- genpolitische Lage. Seit einem Jahr hat sich bei uns sehr viel geändert. Unsere Zahlungsfähigkeit ist total geworden. Wir sind am Ende der Erfüllungsmöglichkeit. Die Pariser Kon- ferenz hand vor der Alternative: vollständiges Moratorium oder Katastrophe. Frankreich entschied sich für das letztere, trotz der Hilfsbereitschaft Englands und der Welt überhaupt. Frank- reich will uns vernichten, es will uns das Rheinland rauben, was in seit Jahrhunderten Ziel der französischen Politik ist. Es hat diese Absichten ganz erfüllt. Sein Reparationsplan ist nur die Einleitung zur Gewalt und es ist besser, daß Frank- reich die Zustimmung der Alliierten nicht erhalten hat. Wir stimmen der Gewalt nicht zu. Unser Staat und unsere Re- gierung haben vor den größten und schwersten Aufgaben. Aber wir dürfen uns nicht selbst aufgeben. Die Not der Stunde er- fordert die ganze Kraft eines stilles starken und stantlich ge- einten Volkes. Bei uns registrierten die Parteien anstatt die Verleugern. Wir brauchen eine feste und ruhige Führung, die nicht mit den Parteien schwankt und wankt. Wir dürfen nicht verzweifeln, über allem muß das Vaterland stehen.

Amu Dr. Gertrud Häumer-Berlin: Wir stehen vor der Gefahr, daß weite Teile der Bevölkerung von jeder vaterländischen Verantwortung und nur ihren Standes- oder Klassenprivilegien befreit werden. Die Erkenntnis, daß wir die großen Verluste des Friedensvertrags und die Reparationen nur tragen können durch selbstlose Mitarbeit ist leider noch weiten Volksteilen verborgen. Man sehen wir vor der Ge- fahr der Arbeitslosigkeit, die schärften, wirtschaftlichen Kampf innerhalb des Volkes mit sich bringen wird. Wir brauchen das Bewußtsein unserer Gemeinschaft beim Durchhalten im neuen Jahr. Davon hängt das Werden der deutschen Wirtschaft in- nerhalb der Weltwirtschaft ab. Wir müssen uns durch Quali- tätswesen wieder unsere Stellung auf dem Weltmarkt erobern. Andererseits muß die geistige Arbeit und Leistung gefördert werden. Immer noch hat das wirtschafts- und staatspolitische Denken sich nicht erhoben über das klassenpolitische Denken. Das Staatsbewußtsein steht höher als das egoistische Klassen- bewußtsein. Und muß einigen der Glaube aller an die Ver- pflichtung aller zur Mitarbeit am Aufbau. Im Parlament muß Sachlichkeit an die Stelle der fraktionspolitischen Treue. Wir alle wollen sorgen, daß die politische Seele der deutschen Republik, die Seele des Deutschlands der Zukunft, stark wird.

Dr. Bruckmann dankte den Rednern. Zum Schluß stimmte die Versammlung begeistert in das Deutschland-Lied ein.

Verwahrende Kämpfe in der Metallindustrie.

Wie aus Mannheim gemeldet wird, sind die Lohnverhand- lungen in der Metallindustrie gescheitert, nachdem die Unter- nehmer erklärten, bereit für den Januar keine Lohnverhöhung

eintreten zu lassen. — Wie aus Konstanz gemeldet wird, steht auch im Saekt ein Kampf in der Metallindustrie bevor.

Ruhr-Knilling-Dittler.

München, 8. Jan. Eine Kundgebung der vaterländischen Verbände fand im größten Saale Münchens statt. Im Mittel- punkt standen die beiden Reden des früheren Ministerpräsi- denten und jetzigen Ehrenpräsidenten der vaterländischen Ver- bände, Dr. v. Knilling, Ruhr wandte sich gegen die Rüge von der Schuld des deutschen Volkes am Weltkrieg und gegen den Versailles Vertrag und erklärte: „Wir müssen unterscheiden zwischen deutsch und nichtdeutsch, zwischen national und inter- national, zwischen germanisch-christlich und materialistisch-mar- xistisch. Der Ausgang dieses Kampfes wird entscheiden über den Bestand und den Aufstieg unseres deutschen Volkes.“ Knilling betonte, daß das Bayerntum sich auf sich selbst besonnen habe und ein Kuberkant in der Aufrechterhaltung und Befestigung der Staatsautorität geworden sei. Ein Zusammengehen zwi- schen Regierung und vaterländischen Verbänden sei ein Gebot der Notwendigkeit. Auch General Ludendorff und der Führer der Nationalsozialisten Dittler sprachen in gleichem Sinn. Wie vier Reden wurden stürmisch bejubelt.

Schifflieferungen nach Frankreich.

Nach einer Zusammenfassung der Straßburger „Republi- que“ hat Deutschland bis Anfang November vorigen Jahres an Frankreich und Belgien auf dem Rhein 328 Schiffe mit unge- fähr 480 000 Tonnen abgeliefert. Auf den Kanälen wurden an Frankreich abgeliefert 7 Schiffe mit ungefähr 5000 Tonnen, an Belgien 6 Schiffe mit ungefähr 6300 Tonnen.

Zurückweisung französischer Angaben über deutsche Verfehlungen.

Berlin, 7. Jan. Zu der von der französischen Presse ver- öffentlichten, anscheinend in der Pariser Konferenz vorgelegten Denkschrift der französischen Regierung über die deutschen Sach- lieferungen, die offenbar den Nachweis für eine deutsche Ver- fehlung bei der Lieferung von Kohlen usw. erbringen soll, er- führt das WTB von zuständiger Stelle, die französische Re- gierung stelle ein Defizit von rund 2,2 Millionen Tonnen gegen- über den Programmforderungen der Reparationskommission fest und hebe hervor, daß Deutschland nach diesem Programm doch nur rund 300 000 Tonnen monatlich weniger an Frankreich und Luxemburg abzuliefern hätte, als es 1913 freiwillig dorthin ausführte. Ferner liege ein böser Wille Deutschland darin, daß der Förderleistung im Ruhrgebiet seit September 1922 keine Zunahme der Reparationslieferungen entspreche. Der jetzige Bedarf Frankreichs an Brennstoffen sei 60 Millionen Tonnen, die einschließlich der Saarförderung nur mit 37 bis 38 Millionen Tonnen gedeckt sei. Außerdem würde die deut- sche Industrie mit Kohle weit besser beliefert, während in Frank- reich wegen Kohlemangel 50 Prozent der Hochöfen kaltstehen müßten.

Dazu erklärt die zuständige deutsche Stelle, daß es nicht angängig sei, die tatsächlichen deutschen Lieferungen mit den im Friedensvertrag genannten Zahlen zu vergleichen, da dieser nur die Höchstgrenze bezeichnet, die erreicht zu werden brauche, wenn die deutschen Lebensbedürfnisse es zuließen. Deshalb habe auch mit Recht die Reparationskommission diese Ziffern erheblich herabgesetzt, wenn auch noch nicht genügend. Es sei als außerordentliche Leistung Deutschlands zu bewerten, wenn es ihm gelungen sei, die Forderungen Frankreichs und Luxem- burgs zu 84,4 Prozent, nach deutscher Berechnung bis zu 89 Prozent, zu erfüllen. Das sei auch nur durch die die deutschen Finanzen verheerende ungewöhnlich große Einfuhr ausländischer Kohlen nach Deutschland möglich gewesen. Das Defizit sei übrigens größtenteils auf unzureichende Qualitätsforderun- gen Frankreichs zurückzuführen, das sich nicht an das Wiesbaden- er Abkommen halte, sondern bessere Kohlen verlange als die deutschen Verbraucher. Infolgeder der Abtrennung Oberschlesiens hätte auch in der zweiten Hälfte des Jahres 1922 keine Steige- rung, sondern eine Verminderung der Kohlenförderung gegen- über früher stattgefunden und zwar um 1,5 bis 2 Millionen Ton- nen. Die Beschwerte Frankreichs, daß das Lieferungsprogramm der Reparationskommission gegenüber den Vertriebslieferungen monatlich um 300 000 Tonnen zurückbleibe, ist unzutreffend. Nach Abzug der Saarregion und der Lothringer Steine, über deren Förderung heute Frankreich selbst verfügt, wurden vor dem Kriege nur 15 Millionen Tonnen jährlich ausgeführt, d. h. ungefähr eine Menge gleich der Forderung der Reparations- kommission. Wenn nur 50 Prozent der französischen Hoch- öfen wegen Kohlemangels nicht ausgenutzt würden, gegen an- geblieh 80 Prozent der deutschen Hochöfen, wie die französische Darstellung behauptet, so werde dabei vergessen, daß ein erheb- licher Teil deutsche Hochöfen in Lothringen und Luxemburg verloren gegangen sei, so daß der zurückbleibende Teil nur so fäher ausgenutzt werden müsse. Wenn sich die französische Industrie, deren Konkurrenzfähigkeit auf dem Verbrauch des billigen Reparationskohles beruhe, gegen die Umwandlung der Zwangslieferungen in freie Lieferungen gegen Verzählung Kräfte, so sei das verständlich. Daraus könne aber keine Ver- schlingung der deutschen Regierung konstruiert werden, denn die Forderung nach einer solchen Umwandlung habe die deutsche Regierung niemals gestellt.

Wagenpreis:

Die einpolige Benzelle ab deren Raum 1. Bezirk 55.-, 2. abwärts derselben 40.-, 3. einpolig, Interstadler, Kohlenanzeigen 100 Preis, Juching, Offerte u. Aus- kunfterteilung 20 Mt. Re- klame-Zelle 100.-
Bei größeren Aufträgen ent- sprechender Rabatt, der im Falle des Nachzahlens hin- länglich wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Rechnungs- datum erfolgt.

Reinigungs Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird telefonischer Bestell- zettel verwendet.

Ausland.

Sofortige Sanktionen nach Geldigung der Formalitäten.

Paris, 8. Jan. Zu der heutigen Sitzung der Reparations- kommission über die Kohlenlieferungsfrage wird gemeldet, daß nach dem Anhören der deutschen Vertreter Wallmichrath und Lüben die Kommission ihre Entscheidung entweder sofort fällen oder eine neue Sitzung auf Dienstag ansetzen werde. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dann die Kommission mit drei Stimmen gegen die eine des englischen Vertreters zur Fest- setzung einer abfälligen Verfehlung Deutschlands in der Koh- lenlieferungsfrage kommen. Dem „Zeit Pariser“ zufolge würde in diesem Fall die Durchführung von Sanktionen sehr bald zu erwarten sein. Gegenüber dem angeführten Wider- spruch des englischen Vertreters Sir John Bradburgh, der in der Kommission darauf hinweisen will, daß die Durchführung von Sanktionen nur nach einstimmigem Beschluß der Alliierten und in gemeinsamem Vorgehen möglich sei, weist die Informa- tion darauf hin, daß diese Frage bereits im Januar 1920 von der englischen Regierung, der damals Lonar Law angehört, im Sinne Frankreichs entschieden wurde. Die Kommission werde deshalb den englischen Einspruch wahrscheinlich mit Stimmenmehrheit ablehnen und keine weitere Diskussion dar- über zulassen. Die Reparationskommission wird in dieser Woche weitere Sitzungen abhalten. Darin sollen die Mengen der Holz- und Kohlenlieferungen für 1923 festgesetzt werden, ferner die noch immer unbeantwortete Note vom 13. November 1922, in der Deutschland ein Moratorium auf zwei Jahre ver- langt, erledigt werden. Wenn dieser Zahlungsausschub abge- lehnt wird, wird der Zahlungsplan vom 1. Mai 1921 automa- tisch in Kraft gesetzt, wonach Deutschland am 13. Januar 500 Millionen Goldmark zu zahlen hätte.

Bildung von Wohlfahrtsvereinigungen in Griechenland.

Athen, 8. Jan. Der Vorsitzende des revolutionären Aus- schusses kündigte die Veröffentlichung eines politischen Pro- gramms an, das auf die Schaffung von Vereinigungen der nationalen Wohlfahrt im ganzen Königreich hingiele. Der Zweck dieser Vereinigungen soll sein die Fortführung des Wer- kes der Revolution durch die endgültige Beilegung der Kon- stantinismus, Abschaffung der persönlichen Politik treibenden Parteien, Ausgleich des Zwiespalt zwischen den Bürgern, Wie- derherstellung des sozialen Friedens und Schaffung eines neu- en, gesunden politischen Lebens durch die Organisation von Parteien mit Grundbesitz.

Die Zurückziehung der amerikanischen Truppen am Rhein.

Paris, 8. Jan. Dem „New-York Herald“ zufolge bedeutet die Abstimmung im amerikanischen Senat über die Abberufung der Truppen vom Rhein, daß die Truppen tatsächlich sofort zurückzuziehen werden. Das Gesetz muß aber erst dem Weissen Haus vorgelegt werden und Präsident Harding hat die Mög- lichkeit, seine Anwendung auf einen Zeitraum von 14 Tagen zu verschieben, falls er der Ansicht ist, daß sich in dieser Zeit die Verhältnisse noch ändern könnten. Im übrigen soll in Amerika Opposition gegen die Abberufung der Truppen be- stehen und der Wunsch vorhanden sein, daß die amerikanischen Truppen an der Ausführung des französischen Ruhrplans nicht teilnehmen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 8. Jan. Die Wiederholung der Weih- nachtsaufführung der Pater Kirchengemeinde am 7. Januar verlief ebenso glänzend wie die eigentliche Weih- nachtsfeier. Der Warenaal erwies sich als viel zu klein. Als ein Nebenhand muß es bezeichnet werden, daß die große Zahl der anwesenden Kinder anderen Gassen den Blick verperrten, so daß manche Besucher wieder abziehen mußten. Diesem Uebel soll dadurch abgeholfen werden, daß in Zukunft für die Kinder eine Sondervorstellung stattfindet. Allen Mitwirkenden und allen Spendern soll auch hier der herzlichste Dank aus- gesprochen sein.

Neuenbürg, 9. Jan. Wie wir hören, ist Montag früh der bei alt Hirschwirt Abinger in Schwann beschäftigte 45 Jahre alte Langholzfuhmann Ernst Kull von Demnach bei Rüppur (Karlruhe) tödlich verunglückt. Der Bedauerns- wert hatte einen mit Stangen beladenen und von zwei Pferden gezogenen Wagen zu lenken und wurde vom Zug der Albtalbahn erfasst. Auch eines der Pferde, ein ein- lehntes, wurde dabei getötet, während das andere am Leben blieb. Wie und auf welche Weise das Unglück sich zutrug, ob ein Versehen des Fuhrmanns vorliegt, oder ob die Schranke nicht geschlossen war, wird die Untersuchung ergeben.

Ein Stimmungsbild vom heiligen Abend.

Charlottenhöhe, 24. Dez. Christabend ist. Schwigen liegt über den Wäldern und dem einsamen Häuflein der Volks- heiligt Charlottehöhe, den sie bebütend umlagern. Sie geben ihre junge Ährig für die Weihnachtsfeier der heimat- lichen Kranken. Man sieht sie ihrer Mission als Lichtspenderin und Freundbringerin bewußt, stolz stehend im großen Saal, ihr zur Seite, gleich Wogen, eine Reihe langer Tischen, Sym- bolie für ein fröhliches Zwergenspiel der Charlottenhöher Kin-

werde, um für deren Unterhalt zu sorgen nicht sei, daß britische Soldaten in Folge nicht würden, die die britische Regierung zu ruf falsch ansehen.

Jan. Nach einer Neuermeldung nach- sichtigung Wechs an, welche die Zurück- ziehen Truppen aus dem Rheinlande forder- Jan. Der Senat nahm zu der Entschlei- sungsantrag an, der feststellt, daß in der I- rikanischen Truppen aus Deutschland hin- en irgend eine der durch diese Magnaten- Nationen erblich werden dürfe.

Jan. Im Laufe der Erörterungen ab- wechs im Senat erklärte Senator Lodge, sich für ein Unglück betrachten, wenn irgend würde, was Grund zu der Annahme ge- Staaten bei der Auseinandersetzung in d- on Partei ergriffen. Er gebe diese Er- der Tatsache ab, daß er für die Zurück- ziehen Truppen aus dem Rheinland sei- die amerikanische Spähing.

Jan. Die Möglichkeit eines Eingri- schen Reparationsproblem ist verringert- versuchslos über die Zurückziehung d- von vom Rhein. Die amtliche Stellung- Lage wird als diejenige eines wohlvolu- schen, der mit allen an der Krise beteil- schen Verhältnissen steht. Die am- ste und seine wirtschaftliche Kraft würd- ung sehen, wenn der Weg für eine am- el.

Der Kaminfeger

Nr. 199 vom 26. August 1922
sich aufgeführten Sätze der Kaminfeger-
Bestimmungen der Min.-Abt. für de-
30. Dezember 1922 (Staatsanw., Nr.
lung vom 1. Januar 1923 ab u-
erer damaligen Höhe festgesetzt wocde-
en 4. Januar 1923.

Oberamt:
Wagner.

Stadtmittelpunkt Calw.

0. Januar 1923 fälligen

Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt

her aus verschiedenen Orten ist der Jahr-

Januar 1923.

Stadtschultheißenamt.
Göhner.

Neuenbürg, 8. Januar 1923.

Des-Anzeige.

e Mutter, Großmutter, Schwester

Eine Ehinger,

geb. Wegger,

urzem Kranken in die ewige Heimat

en.

In tiefer Trauer:

Otto Ehinger, Postinspektor,

mit Familie, Ehlingen.

Eugen Ehinger, Buenos-Aires.

Luis Wegger.

ienstag nachmittags 2 Uhr auf dem

alten Friedhof.

Metalle

wie:

per Kilo, Zeitungen (Bücher, Dr-

ampf) 60-70 A p. St

Alteisen 50

Weinflaschen 50 „ d. St

Bord. Glas 60 „ „

Sektflaschen 30 „ „

ide, wie auch Felle werden angekauft

Pforzheim, Klostermühlgasse

Telefon 2681.

Quantitäten werden im Preise bezogen

en.

ne jüngere

Zu verkaufen ein 1 1/2-jährig

Ruh Kind

anger, alt.

Hauptstraße 12



Der milde rote Schin eines Abendhorns empfängt die hier versammelten Menschen, die sich in den süßen Weisen der uralten Weihnachtslieder ihr Leid von der Seele hängen. Der Gesangsleiter tritt vor. Lange ist ihm der Aufstieg durch Waldesdunkel und Kälte verkannt. In schlichten Worten besingt er das halbe Bild von Verbleiben, das die größten Maler, Bildner und Musiker aller Zeiten zu hohem Lobe begeistert hat. Das Oberhaupt, der Oberarzt der Anstalt, ist den Prediger ab und gibt seinen Vorgesetzten wertvolle Gedanken des familiären wie des deutschen Gemeinschaftsgeistes, der uns in dieser Zeit besonders not tut. Mit warmen Worten gebietet er der Wohlthäter, deren Geberwille angefaßt der Weltverhältnisse herbeizugewandt sei und der allein die nun folgende Weisung ermögliche.

Die Ungeduld der Kinder ist nun auf dem Siedepunkt angelangt. Es ist gut, daß ein Weihnachtsengel mit freundlicher Gebärde die Gaben für Jung und Alt freigeibt. Staunend stehen die Bedachten vor ihren Plätzen, und das erste Haus hallt wieder von Weihnachtsfrohnut. Wieviel Nüchternes und auch Herzerfreuendes! Dankbar fassen die Gedanken der Beschenkten die unbekannten Spender in der Ferne, deren wohlthätiger Sinn sie der Sorge für die Beschaffung von Schuhwerk, Kleidung und Artikel des täglichen Bedarfs enthaben hat. Doch die modernen umliegenden Gemeinden die Kranken der Charlottenhöhe aus dieses Jahr nicht vergessen haben, beweisen die Teller mit Keviel und köstlichen Backwerk, die jeden Blag zieren.

Eine junge Frau, Mutter von 1 Kindern, steht suchenden Blickes, ihre schönen Gaben im Arm. Geberliebe hat ihr Heimweh und Sorge für die Länge eines Abends von der Seele genommen. „Wenn man nur jetzt jemanden die Hände zum Dank schütteln dürfte“, sagt sie, und im Nu ist sie umringt. Sie spricht ja nur aus, was die Andern dachten. Gedanken aber sind Kräfte — mögen sie in der Christnacht die Welt in der württembergischen Heimat zerstreut wohnenden Wohlthäter gefunden und sich in der Gestalt von Freuden in deren Herzen gesenkt haben. Sie hätten es verdient.

Württemberg.

Maulbronn, 8. Jan. (Die Bauern und ihr Oberamt.) Bei einer Bauernversammlung im Oberamt Maulbronn wurde durch einen Redner der Vorwurf widerlegt, daß der Bauernstand mit der Schuld trage an der schlechten Ernte des letzten Jahres. Der Redner sagte, daß neben der Unkunst der Bitterkeit die Daurturische der Mähernte in dem Umstand liege, daß im vergangenen Frühjahr der künstliche Dünger und das von der Landwirtschaft bestellte Saatgut nicht rechtzeitig, ja vielfach gar nicht, zur Anlieferung gekommen sei. Schuld daran sei nicht zuletzt das Reichsverteikoministerium, das besser hätte disponieren sollen. Oberamtmann Reger rief dem Redner zu, daß sei nicht wahr und versuchte, diese Behauptung nachher zu begründen. Dabei gab er im Zusammenhang mit einer weiteren Ausführung des Redners, die diesjährige Getreidemenge habe die Aufgabe, gewissen parteipolitischen Absichten in die Arme zu arbeiten — auch der Ansicht Ausdruck, daß die Vertretung der Bauerninteressen in dieser Art von ihm als Regierungsdirektor nicht zuzugehen werden könne, denn sie müsse zu einer Verschärfung der Gegensätze zwischen Stadt und Land führen. Oberamtmann Reger mußte, wie die Landw. Correspondenz schreibt, sich von seinen Bauern dahin belehren lassen, daß die Vertretung ihrer Standesinteressen notwendig die Formen annehmen müsse, in denen die Interessen anderer Stände seit langem schon vertreten würden.

Küttlingen, 7. Jan. (Ein toller Spaß.) Auf dem sogenannten Brandplatz wurde eine Bombe entzündet, die ein großes Loch in den Boden riß. Rings im Umkreis wurden durch den Aufbruch eine Menge Fenster Scheiben zerbrochen. 7 Häuser sind davon betroffen. Auch ein ganzes Kirchenfenster ist stark beschädigt. Sogar noch auf eine Entfernung von 25 Metern wurde ein Schanfenster zum Teil zertrümmert, trotzdem der Rollen herabgefallen war. Der Schaden an Fensterscheiben wird von sachverständiger Seite auf 40 000 bis 50 000 Mark angegeben.

Reutlingen, 7. Jan. (Rechtswegsel.) Das Mineralbad Brandenburg ist von dem Besitzer Jos. Went um den Preis von etwa 2 1/2 Millionen Mark an Josef Kutschka, bisher Oberkellner in Heilbronn, käuflich übergegangen. Der neue Besitzer will das Bad als Kurhotel weiterbetreiben.

Reutlingen, 7. Jan. (Rechtswegsel.) Durch die Landjägermannschaft wurde hier eine Spielergesellschaft entdeckt, die schon längere Zeit, hauptsächlich aber über die Feiertage, starken Betrieb hatte. Die Tausendmarktscheine flogen auf den Tischen

umeinander, als wenn sie gar keinen Wert mehr hätten. Die Beteiligten sehen ihrer Strafe entgegen.

Baden.

Königsbach, 8. Jan. In der Nacht zum Samstag fand ein großer Brand statt, welcher zwei zweistöckige Wohnhäuser und zwei Scheunen zerstörte. Das eine Anwesen gehörte dem Landwirt August Strähle und war von dessen Familie mit insgesamt 8 Köpfen bewohnt. Das andere Anwesen gehörte dem Hilfsarbeiter Christian Gerhardt. In ihm wohnten 2 Familien mit zusammen 8 Köpfen. Das Feuer brach in den zusammengebauten Scheunen aus, die sehr schnell wegbrannten, so daß auch die Futtermittel verloren gingen und nur das Vieh gerettet werden konnte. Aus den Wohnhäusern wurde der Hausrat zumeist gerettet. In den Scheunen war die elektrische Lichtleitung noch in Ordnung, als man das Feuer entdeckte; also liegt nicht kurzschlüssig vor. Man kann Brandstiftung vermuten. Die freiwillige Feuerwehr Königsbach bemühte sich um die Einschränkung des Brandherdes.

Vom Schwarzwald, 7. Jan. Der seit Sonntag, den 17. Dezember 1922, vermisste 20jährige Student Heinrich Försterling, einziger Sohn eines Gendarmerieoberwachmeisters in Ulmstadt in Thüringen, ist an diesem Sonntag zuletzt gegen 12 Uhr bei dem Hause Grafenmette auf dem Heilberg abends gesehen worden. Gegen 2 Uhr setzte heftiger Schneesturm und Nebel ein, in den Försterling dann wohl gekommen und, da er ungesund und wegsamfundig war, verunglückt ist. — Folgende beherzigenswerte Mahnung findet sich im Echo vom Hochsüß: Für 100 000 Mark erworb ein Handelsmann auf einem Bauernhof ein schönes junges Pferd. Wenige Tage darauf verkaufte er es in einer Nachbargemeinde für 1 Million Mark. Abgesehen von der unverantwortlichen Preissteigerung wäre es doch besser, wenn die Landwirte bei Verkäufen usw. nicht die Preissteigerung in der Presse scheuten, sondern gerade in ihrer Heimatzeitung derartige Verkäufe anzeigen. Dann würden sie nicht so oft über Ohr gebauen werden.

Vermischtes.

Die schwarze Schmach. Der algerische Schliche Leba Nacha vom 26. Algerischen Schützenregiment in Röchingen hat dort in der Weihnachtsnacht ein Brautpaar ermordet. Bald nach der Tat verhaftet, hat er vor dem Reger Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt, wobei er erklärte, daß er aus Rache gehandelt habe. „Vor ungefähr 14 Tagen — so sagt er — hatte ich mit dem Brautpaar einen Streit. Um mich zu rächen, legte ich mich in den Dinerhalt auf der Straße nach Weinger. Als die beiden Brautleute erschienen, gab ich einen Schuß auf den Brautgänger ab, der tot zusammenfiel. Seine Braut warf sich hierauf auf mich, worauf ich ebenfalls auf sie Feuer gab. Das junge Mädchen ergriff alsdann die Flucht. Ich setzte ihr nach und schlug sie mehrmals mit dem Gewehrkolben. Um ihre Schreie zu verkünnen, gab ich einen zweiten Schuß auf sie ab, der sie tötete.“ Der Mörder zeigte keinerlei Bedauern über seine Handlung.

Reserviert für Besatzungstruppen! Am Zwischenfälle und deutschen Reisenden peinliche Unannehmlichkeiten zu ersparen, weist die Eisenbahnverwaltung ausdrücklich darauf hin, daß das Betreten der durch dreisprachige Aufschreibetitel gekennzeichneten, für die Besatzungstruppen reservierten Abteile in allen Zügen des besetzten Gebietes für Zivilpersonen verboten ist.

Keine Verlegung der Kemptener Butter- und Käsehöfe. Nach einem Schlichtungsbescheid der Kemptener Butter- und Käsehöfe wird diese nicht nach Wangsburg verlegt werden, sondern bleibt in unveränderter Weise in Kempten bestehen.

Geht den Dieb! Aus Münster in Westfalen wird eine drollige Begebenheit berichtet: Eine in guten Verhältnissen lebende Frau aus Vocholt wollte nach Münster fahren, um Einkäufe zu machen. Ihr Mann begleitete sie zum Bahnhof und handigte ihr dort einen Zehntausendmarkter ein. Der Zug wurde abgerufen: die Schellerei raffte rasch ihre Siedensachen in die Handtasche, nahm Abschied vom Herrn Gemahl und fletterte ins Abteil, in das gleichzeitig eine ziemlich zurückhaltende Dame einstieg, die sich gegenüber niedersetzte und sich in ein Buch vertiefte. Die Hochholterin mußte einmal das Abteil verlassen und ließ ihre Handtasche liegen. Bei der Rückkehr öffnete sie die Handtasche und — o Schreck! — der Zehntausendmarkter, den sie nach ihrer Meinung obenauf gelegt hatte, war verschwunden! Eine heikle Lage! Die feine Dame gegenüber verdächtigen — das ging nicht. So stellte sie Betrachtungen an über die Schlechtigkeit der Welt. Bald nachher mußte die gegenüber auch mal verschwinden. Auch sie ließ ihre Handtasche

zurück. „Aha; dachte die Hochholterin, jetzt wird's Zeit! Flug öffnete sie die Handtasche der Mitreisendenin und — siehe da! — obenauf ein Zehntausendmarktschein! Rascher Entschluß — ausgleichende Gerechtigkeit — den Schein aus der Tasche der Fremden in die eigene — und alles in Ordnung! In Münster nach entprechender Verabredung aussteigen. Die Dame am Bahnhof macht Einkäufe und fährt nach vollbrachter Arbeit in ihre Heimatstadt zurück. Auf dem Bahnhof in Vocholt Begrüßung durch den Gatten. Der strahlt über ganze Gesicht und fragt: wie sie denn zuricht gekommen sei. O, ganz gut von dem Zehntausender habe sie noch einige Blasse zurückgebracht! Mann? wie soll denn das möglich sein? Sie habe doch den Zehntausender in ihrer Dose auf dem Tisch im Wartesaal liegen lassen. Stammen und moralischer Jammer! Jetzt suchen die Hochholter, die sich um keinen Preis an unrechtem Gut bereichern möchten, nach der fremden Dame, der der Zehntausender gestohlen worden ist.

Reichsbanknoten zu 5000 Mark. Demnächst kommen Reichsbanknoten zu 5000 Mark in den Verkehr, die auf weichen Papier gedruckt sind. Auf der Vorderseite befindet sich ein etwa 45 Millimeter breiter, nur mit einem länglichen rötlich-braunen Linienmuster belegter Schaurand, der bei der Durchsicht ein sehr ausgeprägtes, bandförmiges Wasserzeichen erkennen läßt, das abwechselnd in heller Schrift die Wertziffer 5000 und in dunkler Schrift das Wort Mark trägt. Auf der Vorderseite trägt der rechte größere Teil ein verzerrtes Reliefmuster und den Schriftzettel in brauner Farbe. Im linken oberen Teil befindet sich ein goldener Männerkopf.

Ein wirkliches Schutzmittel gegen Maul- und Klauenseuche in Sicht. Das Bestreben der Wissenschaft ist bekanntlich seit langem dahin gerichtet, den Erreger der Maul- und Klauenseuche zu finden, der in unseren Viehhäusen so ungeheuren Schaden verursacht. Ein ganz bestimmter Erfolg war diesen Forschungen bisher leider noch nicht beschieden, es scheint jedoch, als ob das ersehnte Ziel jetzt erreicht worden ist: Geheimrat Tige vom Reichsgesundheitsamt hat in der Öffentlichkeit bekanntgegeben, daß es ihm gelungen sei, den Erreger der Seuche zu entdecken. Tige hat das ultraviolette Virus der Maul- und Klauenseuche bis zur vierten Generation fortgezüchtet. Doppelt wertvoll ist es unter diesen Umständen, daß auch andere Gelehrte, z. B. Professor Pfeiler vom Veterinär-Institut der Universität Jena sich mit dem gleichen Problem befaßt haben. Pfeiler darf sich sogar rühmen, auch Tige hinausgekommen zu sein und das Kulturvirus der Maul- und Klauenseuche bereits bis zur 141. Generation zu züchten. Damit ist die grundlegende Arbeit abgeschlossen, zumal mit dem fortgeschrittenen Kulturvirus die Erzeugung der Maul- und Klauenseuche bei Versuchstieren gelungen ist. Jetzt kommt es in der Hauptache darauf an, die gefundenen Ergebnisse praktisch zu verwerten und Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche zu erzielen. Es braucht nicht gesagt werden, daß die Besondere mit höchster Dankbarkeit eine wissenschaftliche Tat betrachten, die vor einem der gefährlichsten und tödlichsten Feinde der Wirtschaft Schutz zu bieten geeignet ist.

Ein Doppel-Selbstmord? Ein geheimnisvoller angeblicher Doppel-Selbstmord im Walde beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. Ein Mann, der am zweiten Feiertage der Königs-wasserhaußen im Walde Stübchen austrank, beobachtete drei Männer, die sich im Walde zu schaffen machten, während auf der Chaussee zwei Automobile hielten. Er sah, daß einer der Männer auf seinen Armen ein angeblich totes junges Mädchen trug, das eine Schußverletzung an der Schläfe hatte. Ein zweiter Mann legte eine Decke über die Leiche und trug diese dann in einen der Kraftwagen, um sie dort zu betten. Gleich darauf wurde ebenfalls ein junger Mann nach dem Wagen getragen und ebenfalls hineingelegt. Als der Beobachter verwundert fragte, was da los sei, erwiderte der dritte Mann barsch und zurückweisend, es handle sich um ein Liebespärchen, das sich erschossen habe. Sie nähmen die Leichen mit, die Sache sei erledigt. Die drei Männer bestiegen das zweite Auto und beide Wagen fuhren in der Richtung nach Berlin davon. Es waren dunkle, offene Wagen. Auf ihre Kennzeichen hat der Mann nicht geachtet. Das Mädchen mochte etwa 16 Jahre alt gewesen sein, der junge Mann vielleicht 17 bis 18 Jahre. Über die drei Männer äußerte keine Aufzeichnungen darüber, daß sich der junge Mann erschossen habe. Der Beobachter nahm an, daß zwei der Männer die Väter der Toten seien. Der dritte Mann fiel ihm durch seine fremde Haltung und seinen selbstgegrauten Mantel auf. Er hielt diesen für einen Polizeibeamten. Die Vermittlungszentrale des Polizeipräsidiums hat eingehende Nachforschungen zur Aufklärung angeordnet. Es ist aber bis jetzt nicht gelungen, zu ermitteln, um wen es sich bei der an-

gefalligen Verbestattung die geliebten sein mögen.

Ein Drittel der russischen Teilungen der ostlichen Eisenbahnen, die zur Forderung aus Mangel an Kohle und Lignite fehlen zur dritten meiner Bahnlänge, das heißt russischen Bahnlänge.

Handel

Stuttgart, 8. Jan. (Wirtschaftliche Vorgänge und Preissteigerung ist auch auf den lichen Befestigung eingetreten, nicht an Ausdehnung ge vor zurück. Es notierten: Getreide: Roggen 32 000 bis 32 20 000 bis 26 000 (20 000 bis 25 000), Brotweizen 32 000 bis 15 000 bis 16 000 (14 000 bis 18 000 (14 000 bis 16 000), 17 000 (unverändert).

Metzpreis. Die Südd. Preis für Weizenmehl Spezial

Neueste

Stuttgart, 8. Jan. (Wirtschaftliche Vorgänge und Preissteigerung ist auch auf den lichen Befestigung eingetreten, nicht an Ausdehnung ge vor zurück. Es notierten: Getreide: Roggen 32 000 bis 32 20 000 bis 26 000 (20 000 bis 25 000), Brotweizen 32 000 bis 15 000 bis 16 000 (14 000 bis 18 000 (14 000 bis 16 000), 17 000 (unverändert).

Essen, 8. Januar. (Wirtschaftliche Vorgänge und Preissteigerung ist auch auf den lichen Befestigung eingetreten, nicht an Ausdehnung ge vor zurück. Es notierten: Getreide: Roggen 32 000 bis 32 20 000 bis 26 000 (20 000 bis 25 000), Brotweizen 32 000 bis 15 000 bis 16 000 (14 000 bis 18 000 (14 000 bis 16 000), 17 000 (unverändert).

Essen, 8. Januar. (Wirtschaftliche Vorgänge und Preissteigerung ist auch auf den lichen Befestigung eingetreten, nicht an Ausdehnung ge vor zurück. Es notierten: Getreide: Roggen 32 000 bis 32 20 000 bis 26 000 (20 000 bis 25 000), Brotweizen 32 000 bis 15 000 bis 16 000 (14 000 bis 18 000 (14 000 bis 16 000), 17 000 (unverändert).

Essen, 9. Jan. Dem gegenüber ist festzustellen, daß gegen nicht beseitigt worden ist, ist nichts zu bemerken.

Düsseldorf, 8. Jan. Die Polizei in dem DYNAMITATTENTAT waren. Unter den Verhafteten der gestand, insgesamt drei Komploten aus dem Sprengstoff gestohlen zu haben. Das Attentat Kommerzienrats Dr. Lehmann deshalb verurteilt, um die Polizei sein zu laden, damit er die Luft sprengen könne. Sämtliche liche Arbeiter, die der Sandkiste Der Sprengstoff, soweit er bei der wurde, ist wieder restlos zur Verfügung der Bande erklärte, er sei wejen, um in Sprengungen an Zweck des Anschlag sei gewer zu steigern. Auch gegen das Heizen die Koferten seien Dynamit, die Bande besah drei Sprengstoff, das 1 1/2 Zentner Sprengstoff, daß beim Öffnen eine Explosion war bereits unterwegs, als einer der Verhafteten auf die

24) Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von C. Marlit.

Die alte Frau lachte. „Ja, ja, bis zu einem gewissen Zeitpunkt“, verzerrte sie lächelnd. „In Vlinghen wird deine Hochzeit sein.“

„Am zweiten Vlingsttage.“ Wie seltsam er das aussprach, so kalt und fest, so unerwartlich — der ließ sich nicht eine Sekunde von der frühesten Stunde abdingen. Käthe fühlte etwas wie einen Anglisthauer. Sie hielt den Atem zurück, nun durfte sie sich gar nicht leben lassen. Von Minute zu Minute hoffte sie, daß der Doktor in sein Zimmer gehen werde. Aber statt zu gehen, blieb er plötzlich am Tisch stehen und nahm einen Brief zur Hand, der zwischen verschiedenen noch nicht geordneten Büchern lag.

Die Tante machte eine unwillkürliche Bewegung, als wolle sie ihn verhindern, zu lesen; ihr zartes Gesicht war sehr rot geworden. „Ach Gott, wie vergänglich wird doch so ein alter Kopf!“ sagte sie. „Der Brief wurde vor einigen Stunden aus der Stadt mitgebracht. Er ist vom Kaufmann Venz; heute sollte er gar nicht in deine Hände kommen, und nun habe ich ihn doch liegen lassen. Ich glaube, er enthält das Honorar — zu so ungewöhnlicher Zeit, Venz — ich fürchte —“

Der Doktor hatte das Honorar bereits erbrochen und überlag die Zellen. „Ja, auch er lohnt mich ab“, sagte er ruhig und warf den Brief und etwas Papiergeld auf den Tisch. „Stimmt du dich darüber, Tante?“

„Ja? Nicht einen Augenblick, Venz, wenn ich weiß, daß du die Unanbörlichkeit dieser artikulierten Menschen nicht zu Herzen nimmst... Ich glaube unerschütterlich an dich und deine Kunst und — an deinen Stern.“ sagte die sanfte Frauenstimme warm und überzeugungsstark. Sie zeigte in die offene Tür des Zimmers. „Sieh dir dein Stübchen an! Wie ungerührt und un-

bedeutungsvoll wirt da hier denken und arbeiten können! Ach, und wie freue ich mich auf die Zeit, die wir nachträglich zusammenleben werden, wo ich noch für dich sorgen darf.“

„Ja, Tante — aber die Einkinderungen, die du infolge des mäßigen Umwangs meiner Verhältnisse während der letzten Monate allmählich eingeleitet hast, müssen aufhören. Ich leide nicht mehr, daß du stundenlang auf dem kalten Steinboden der Küche sitzt. Wenn möglich, rufft du noch heute andere alte Köchin zurück. Du kannst das anbeordern.“ Er griff in die Brusttasche, nahm eine schwere Börse heraus — sie zeigte von Goldstücken — und schüttete ihren Inhalt auf den Tisch.

Die alte Frau schlug stumm und in freudiger Liebertschung die Hände zusammen über das rollende Gold auf ihrer einfachen Tischdecke.

„Es ist ein einziges Honorar, Tante“, sagte er mit höflicher Benutzung. „Die schwere Zeit ist vorüber.“ Bei diesen Worten wandte er sich ab und trat auf die Schwelle des Zimmers.

Käthe benutzte den günstigen Moment, um die Leiter hinabzugleiten. Dort die Tür führte direkt in den Flur. Da hinaus konnte sie unbemerkt entkommen. Verhohlen lag ihr Blick hinter in das Wohnzimmer, wo die beiden eben an den Schreibtisch traten. In diesem Augenblick hörte sie den Doktor sagen: „Sieh da, die ersten Frühlingstropfen! Hast du gewußt, daß ich die hübschen blauen Blümen so gern habe?“

Ein Ausruf des Staunens unterbrach ihn. „Ja nicht, Venz — Käthechen, deine junge Schwägerin, hat die Blumen in das Glas gestellt... Nein, bin ich gerührt und dergleichen!“ Die alte Dame eilte herüber, aber schon drückte Käthe dranhin die Tür hinter sich zu und schlüpfte durch den Flur ins Freie.

Kun ging sie langsam und beschützt unter dem Frack hin. Ein Fensterlädel hand offen, und der Hoazinchen- und Karzifendort wehte heraus. Plötzlich hob eine schone, köstliche Räucherkerze ein weiches Glas mit blauen Blumen auf den Sims

zwischen die Töpfe, es war ihr kleiner Frühlingstraub, den der Doktor von seinem Schreibtisch entlehnte und hierher brachte.

Sie fuhr bestürzt zusammen. Flüchtig und unbedacht, wie sie war, hatte sie sich in ein sonderbares Licht gestellt. Daß sie die Blumen auf seinen Tisch gelegt, mußte er offenbar für die Taktlosigkeit, die Zurückhaltung eines unbedingten jungen Mädchens halten. Sofort blieb sie stehen und streckte die Hand zum Fenster empor — diese Bewegung machte den Doktor auf-

„Wollen Sie die Freundlichkeit haben, mir die Blumen herauszugeben, Herr Doktor? Sie gehören mir; ich hatte sie für einen Moment aus der Hand gelegt und dann vergessen“, sagte sie, mühsam ihre Aufregung unter angenehmer Ruhe verborgend.

Im ersten Moment schien es, als er sich nicht erhebt, er lehnt beim Klange der Stimme, die ihn so unerwartet ansprach; dann lagte er freundlich: „Ich werde Ihnen die Blumen bringen.“ Diese tiefe, gelassene Stimme entwarfnete sie sofort — er hatte ihr nicht wehe tun wollen.

Gleich darauf kam er die Treppe herab. Er reichte dem jungen Mädchen das Glas mit einer höflichen Verbengung.

Sie nahm die Blumen heraus. „Es sind die ersten; kleine vorwichtige Dinge, die nicht schnell genug in die harte Aprilluft herantreiben können“, sagte sie lächelnd. „Man muß sich vielmal hüden und sie mühsam zusammenschütten, recus sich dann aber auch mehr daran als an ein ganzes ganzes Treibhaus voll Blumen.“ — Nun erst war sie beruhigt; nun glaubte er ganz gewiß nicht mehr, daß sie auf die neue Verwandtschaft hin seinen Schreibtisch plump vertraulich attackiert habe.

Jetzt erblühte auch die Tante am offenen Fenster. Sie entschuldigte sich und bot das junge Mädchen in warmen Worten, recht oft zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

die Hochalter, jetzt wird's Zeit! Klug
sich der Weisheit, nicht — siehe da
an den Markstein! Nach der Entschluß
— den Schein aus der Tasche zu
— und alles in Ordnung! In Rühmte
erregung aussteigen. Die Dame aus
und führt nach vollbrachter Arbeit in
auf dem Bahnhof in Wochelt
keiten. Der Strahl übers ganze Gesicht
an zurecht gekommen sei. O, ganz gut
er habe sie noch einige Blaus zurückge
— und moralische Jammern! Jetzt suchen
im feinen Preis an unredlichen Gut be
der fremden Dame, der der Lebensaufse
...

zu 5000 Mark. Demnächst kommen
10 Mark in den Verkehr, die auf weichen
in der Vorderseite befindet sich ein
einer, nur mit einem länglichen rötlich
bedeutet Schaurand, der bei der Durch
gutes, bandförmiges Wasserzeichen erken
in heller Schrift die Wertziffer 5000
den Wort Mark trägt. Auf der Vorder
größere Teil ein verzierter Kellennu
in brauner Farbe. Im linken oberen
gelben über Hinterkopf.

Mittel gegen Maul- und Klauenseuche
von der Wissenschaft ist bekanntlich seit
den Erregern der Maul- und Klauen
seuchen Viehställen so ungeheuren Schan
bestimmter Erfolg war diesen For
noch nicht entschieden, es scheint jedoch
ist jetzt erreicht worden ist: Geheimrat
Weiss hat in der Öffentlichkeit be
gelungen sei, den Erreger der Seuche
das ultraviolette Virus der Maul- und
Klauen-Generation fortzujäten. Dope
dieser Umstände, daß auch andere
Erreger vom Veterinär-Institut der
dem gleichen Problem befaßt haben.
ihnen, über Tische hinausgenommen zu
8 der Maul- und Klauenseuche Bereich
zu jähren. Damit ist die grundlegende
mal mit dem fortgeschrittenen Kultur
Maul- und Klauenseuche bei Vieh
Jetzt kommt es in der Hauptsache
an Ergebnisse praktisch zu verwerten,
Maul- und Klauenseuche zu erzielen.
werden, daß die Landwirtschaft mit höchst
schwierige Tat befrühen, die vor einem
schlechten Feinde der Wirtschaft Schut
...

ard? Ein geheimnisvoller angeblicher
de beschäftigt die Berliner Kriminal
am zweiten Feiertage bei Königs
Stübchen ausruhen, beobachtet drei
die zu schreien wachen, während auf
solche hielten. Er sah, daß einer der
ein ausgesprochen tödlich junges
Schlafverschau an der Schläfe hatte.
eine Tasse über die Leiche und trug
Klebstreifen, um sie dort zu betten.
so ein junger Mann nach dem Wagen
eingelagert. Als der Beobachter ver
los sei, erwiderte der dritte Mann
es handle sich um ein Liebespaarchen.
Sie nähmen die Leiche mit, die Sache
sämtlich bewegen das zweite Auto und
er Richtung nach Berlin davon. Es
gen. Auf ihre Kennzeichen hat der
3 Mädchen mochte etwa 16 Jahre alt
dann vielleicht 17 bis 18 Jahre. Einer
keine Zutrittverbot darüber, daß sich
in habe. Der Beobachter nahm an,
Väter der Toten seien. Der dritte
se strange Haltung und seinen selb
bielt diesen für einen Polizeibeamten.
des Polizeipräsidiums hat eingehende
klärung angeht. Es ist aber bis
mitteln, um wen es sich bei der an
...

der kleiner Frühlingsstrauch, den der
ich erlernte und hieher brachte.
en. Fröhlich und unbekannt, wie sie
überhaupt nicht gekannt. Daß sie die
gekocht, mußte er offenbar für die
sheit eines unbekannteren jungen
lieb sie stehen und lernte die Hand
Bewegung machte den Doktor auf
...

lichteit haben, mit die Blumen her
Sie gehören mir; ich hatte sie für
und gelegt und dann vergessen," sagte
g unter angenehmer Ruhe oer
...

en es, als ersehnte er leicht beim
so unerwartet ansprach; dann legte
ihnen die Blumen bringen." Diese
waffnete sie sofort — er hatte ihr
... Strafen herab. Er erwiderte dem
mit einer schlichten Verbeugung.
daraus. „Es sind die ersten; kleine
schon genug in die harte Welt.“
sagte sie lächelnd. „Man muß sich
an gelumenen, freudig sich dann
an einem ganzen Teufelhaus soll
he beruhigt; nun glaubte er ganz
die neue Verwandtschaft hinlegen
schon als offener Bekehrer. Sie ent
langte Mädchen in warmen Worten,
...

ehung folgt.)

größten Liebestragödie gehandelt hat und wo die Leiden ge
blieben sein mögen.
Ein Drittel der russischen Bahnen liegt. Nach Mit
teilungen der amtlichen Sowjetpresse sind in Rußland die
Bahnlagen, die zur sogenannten dritten Kategorie gehören,
aus Mangel an Kohle und Betriebskapital stillgelegt worden.
Bis jetzt fehlen zur dritten Kategorie in Rußland 18 000 Kilo
meter Bahnlinie, das heißt etwa ein Drittel des gesamten
russischen Bahnnetzes.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. Jan. (Landesproduktionsbüro.) Infolge der
politischen Vorgänge und der dadurch eingetretenen Devisen
steigerung ist auch auf dem Getreidemarkt wieder eine wesent
liche Beseitigung eingetreten. Das Geschäft hat jedoch noch
nicht an Ausdehnung gewonnen, die Käufer halten nach wie
vor zurück. Es notierten je 100 Kilogramm für gesunde trok
lene Ware ab würt. Stationen: neuer würt. Weizen 35 000
bis 39 000 Mark (am 2. Januar 32 000 bis 35 000), neue
Sommergerste 24 000 bis 27 000 (22 000 bis 25 000), neuer
würt. Roggen 32 000 bis 35 000 (28 000 bis 30 000), Sauer
20 000 bis 26 000 (20 000 bis 25 000), Weizenmehl Nr. 0 mit
Zusatz von Auslandsgetreide 57 000 bis 62 000 (51 000 bis
56 000), Brotmehl 52 000 bis 57 000 (46 000 bis 51 000), Kleie
15 000 bis 16 000 (14 000 bis 15 000), neues Hen 16 000 bis
18 000 (14 000 bis 16 000), drahtgepresstes Stroh 13 000 bis
17 000 (unverändert).

Wehlpreis. Die Südb. Mühlenvereinigung hat den Richt
preis für Weizenmehl Spezial 0 auf 59 500 Mark erhöht.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 8. Jan. Bei der Nationalsozialistenrede
im Landtag wurde bekanntlich von einem Abgeordneten „an
Hand unwiderleglicher gebliebener Zeitungsmeldungen“ fest
gestellt, daß die Nationalsozialisten von dem deutschen Nationalen
Abg. Hugenberg 12 Millionen Mark und ein Auto erhalten
haben. Auf Anfrage eines Berliner Blattes erklärte nunmehr
der Abg. Hugenberg, daß die ganze Nachricht in jeder Form
und in jedem Sinne, im mittelbaren oder im unmittelbaren,
von Anfang bis zu Ende vollkommen „erfunden und er
logen“ ist.

Saarbrücken, 8. Januar. Der Verkehr von Lothringen
nach dem Saargebiet und dem besetzten Gebiet hat in letzter
Zeit bedeutend nachgelassen. Der Grund dafür ist nach der
„Lothringische Volkszeitung“ in der enormen Preissteigerung
in Deutschland zu suchen, die derart ist, daß viele Artikel
in Frankreich billiger eingekauft werden als in Deutschland.
Reiseverkehr sowohl wie Privatgüterverkehr sind bedeutend
zurückgegangen. Eine erfreuliche Folge hiervon ist das
pünktlichere Verkehren der von der Grenze kommenden Züge.

Essen, 8. Januar. Eine Kundgebung, die am gestrigen
Vormittag in Essen vom österreichisch-deutschen Volksbund
für den Anschließungsplan veranstaltet war, in der auch
Reichspräsident Brüning sprach, hat sich spontan zu einer
machtvollen Kundgebung gegen die französischen Bedrückungs
absichten ausgewachsen und hat gezeigt, daß Arbeiterklasse
und Bürgerium im deutschen Industriezentrum den kom
menden Gewaltmaßnahmen gegenüber geschlossen zusammen
stehen und unter allen Umständen die Ruhe bewahren
wollen.

Essen, 9. Jan. Dem auswärts verbreiteten Gerücht
gegenüber ist festzustellen, daß Essen bisher von den Fran
zosen nicht befehrt worden ist. Auch von einem Vormarsch
ist nichts zu bemerken.

Halle, 8. Jan. Die Polizei verhaftete fünf Männer,
die an dem Dynamitattentat am Neujahrsabend beteiligt
waren. Unter den Verhafteten befindet sich der Rädelsführer,
der gestand, insgesamt drei Zentner Dynamit mit seinem
Komplizen aus dem Sprengstoffmagazin der Caronit-W.G.
gestohlen zu haben. Das Attentat gegen die Villa des Geh.
Kommerzienrats Dr. Lehmann in Giebichenstein habe er
deshalb verübt, um die Polizei nach dem Vorort Giebichen
stein zu locken, damit er die Denkmäler angezündet in die
Luft sprengen könne. Sämtliche fünf Verhafteten sind jünge
liche Arbeiter, die der Syndikalistischen Partei angehören.
Der Sprengstoff, soweit er bei dem Attentat nicht aufgebraucht
wurde, ist wieder restlos zur Stelle geschafft worden. Der
Führer der Bande erklärte, er sei unlängst in Moskau ge
wesen, um in Sprengungen ausgebildet zu werden. Der
Zweck des Anschlages sei gewesen, die politische Erregung
zu steigern. Auch gegen das Halle'sche Polizeipräsidium und
gegen die Kasernen seien Dynamitanschläge geplant gewesen.
Die Bande besaß drei Sprengstofflager in Halle, von denen
eines, das 1 1/2 Zentner Sprengstoff enthielt, so gesichert
war, daß beim Öffnen eine Explosion erfolgen mußte. Die
Polizei war bereits unterwegs, um das Lager zu räumen,
als einer der Verhafteten auf die Gefahr aufmerksam machte.

Berlin, 8. Jan. Von privater Seite wird der „Voss
Ztg.“ gemeldet, daß der polnische Korridor von den Polen
eiperrt worden sei. Diese polnische Maßregel wird mit
en Absichten der französischen Regierung im Westen in
Zusammenhang gebracht.

Berlin, 8. Januar. Das „Achtuhr-Abendblatt“ meldet
aus Rastatt, daß der Reichswehrminister Lohow gemeinsam
mit einem inhaftierten früheren Fliegeroffizier namens
Schauer einen Fluchtversuch aus der Strafanstalt Sonnen
burg machte, der im letzten Augenblick dadurch vereitelt
wurde, daß andere Straflinge, denen Lohow seinen Plan
mitteilte, den Fluchtplan verrieten. Zwei Gefangenewächter
wurden auf Grund der von der Anstaltsleitung gefälschten
Anerkennung verhaftet. Bei Lohow und Schauer wurden
neue Skizzen des Fluchtplanes und eine gewisse Summe
französischer Banknoten gefunden. Angeblich wollte
Lohow nach Frankreich flüchten. Freunde hatten ihm das
französische Geld durch Vermittlung eines Gefangenenauf
sers in die Hände geschmuggelt. In der Vernehmung Lo
hows und Schauers soll ein Konfessionswechsel von sechs bis acht
erfahren beteiligt gewesen sein. Ein in Dreptow bei Berlin
wohnender Freund Schauers wurde verhaftet, da er Schauer
den Fluchtversuch überlassen hat, den er gegen die Gefangen
enleitung auszuweichen sollte. — Eine amtliche Bestätigung
der Meldung des Blattes liegt noch nicht vor.

Berlin, 9. Jan. Der zur Schlichtung der Lohnstreitig
keiten im rheinisch-westfälischen Steinkohlenrevier zusamen
getretene Schlichtungsausschuß fällt in seiner gestrigen
Sitzung im Reichsarbeitsministerium folgenden Schiedspruch:
a) Die Löhne der Bergarbeiter des Ruhrgebiets werden
wie folgt erhöht: ab 1. Januar 1923 durchschnittlich um
700 M., ab 12. Januar 1923 durchschnittlich um weitere
1000 Mark je Schicht. Den Parteien wird eine Frist zur
Erklärung über die Annahme oder die Ablehnung des
Schiedspruchs bis Samstag, den 13. Januar, abds. 6 Uhr,
gesetzt. b) An die Parteien wird die Empfehlung ausge
sprochen, die Verhandlungen über die Einführung eines die
Produktion fördernden Premienvorfahrens möglichst bald zum
Abschluß zu bringen.

Berlin, 9. Jan. Im Reichshaushaltungsaußschuß, dem die
Prüfung der Vorwürfe gegen die Reichswehr obliegt, wurde
der Bericht des Oberpräsidenten von Ostpreußen über die
Vorgänge in Königsberg bei Gelegenheit des Besuchs Hinden
burgs verlesen. Der Ausschuß kam zu dem Ergebnis, daß
eine Verfehlung von Seiten der Reichswehr nicht vorliegt.
— General von Schönich, der darüber vernommen wurde,
ob in der Reichswehr die republikanische Gesinnung unter
drückt werde, glaubt, daß der Einfluß, den die Offiziersbünde
auf die Reichswehr haben, eine Beeinträchtigung in rechtsradika
lem Sinne ermöglichen könne. — Reichswehrminister Dr.
Gessler betonte demgegenüber, daß nach seiner Ueberzeugung
der Offiziersbund, der sie an die Weimarer Verfassung binde
und den alle ohne Vorbehalt geleistet hätten, die Offiziere
vor jeder unehrenhaften Handlung abhalten werde. — In
der Erörterung wurde betont, daß im Ganzen genommen die
Reichswehr ein Instrument sei, das soweit wie möglich ent
politisiert worden sei.

Berlin, 8. Januar. Der Staatssekretär im Auswär
tigen Amt, Freiherr v. Maltzahn sprach im Auftrag der
Reichsregierung dem tschechoslowakischen Gesandten sein Beileid
über das abgefallene Verbrechen aus, das gegen den
tschechoslowakischen Finanzminister Racin verübt wurde. —
Die Verhandlungen des Reichsarbeitsministeriums mit den
Gewerkschaften über die Verlängerung der Arbeitszeit sind
zum Abschluß gelangt. — In Paris rechnet man damit,
daß die Stadt Essen spätestens am Mittwoch von französischen
Truppen besetzt wird.

Stettin, 8. Jan. Die Stettiner Hafenarbeiter sind heute
vormittag wegen Lohnhöhen in den Aufstand getreten.
Im Hafen hat jegliche Arbeit und Ladetätigkeit aufgehört.
Die Arbeiter verlangen eine 50prozentige Lohnsteigerung ab
1. Januar.

Paris, 8. Jan. „L'Action Française“ verlangt seit
einigen Tagen scharfes Vorgehen gegen alle Franzosen, die
nicht mit der Ruhrbesetzung einverstanden sind und dies in
der Öffentlichkeit zum Ausdruck bringen.

Paris, 8. Jan. Das Abendblatt „Paris“ teilt mit,
neun Divisionen seien für die Besetzung des Ruhrgebietes
bereitgestellt. Es sei aber wahrscheinlich, daß diese Jiffer
auf sieben herabgemindert werde durch die Beteiligung von
zwei belgischen Besatzungsdivisionen. Einige Armeekorps
aus Nordfrankreich würden an der Besetzung teilnehmen,
denn ihre Truppen würden die Garnisonen beziehen, die die
nach dem Ruhrgebiet gehenden Truppen jetzt besetzen hätten.
Im ganzen schätzt das Blatt die notwendige Truppenzahl
auf 50 000 Mann.

Brüssel, 9. Jan. In Belgien wird gegenwärtig eine
Truppenabteilung in Bereitschaft gesetzt, die an den Ope
rationen im Ruhrgebiet teilnehmen soll. Neue Jahrgänge
werden nicht einberufen werden. Ministerpräsident Theunis
wird wahrscheinlich heute in der Kammer namens der Re
gierung eine Erklärung abgeben.

London, 9. Jan. Vorgestern abend wurden in London
und in den Provinzstädten von den Gewerkschaften und den
Sozialisten große Kundgebungen veranstaltet. In zahlreichen
Volksversammlungen wurden Entschlüsse gefaßt. In zahlrei
chen Beratungen der Arbeitslosenfrage geordnet wird. In seiner
Rede in Glasgow sagte Smillie, die Arbeiterpartei werde
wenn nötig im Unterhaus Obstruktion treiben, bis die
Arbeitslosenfrage geregelt sei.

London, 9. Jan. Aus Washington wird gemeldet:
Bei einer Konferenz mit Staatssekretär Hughes teilte der
Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Ange
legenheiten mit, daß seiner Ansicht nach der Zeitpunkt noch
nicht gekommen sei, um einen amtlichen Vertreter Amerikas
in die Reparationskommission zu entsenden.

London, 8. Januar. „Daily Express“ meldet aus Kon
stantinopel: Die erste griechische Division besetzte Karagatsch
gegenüber Adrianopel.

Der Viehhändlerstreik beendet.

Stuttgart, 8. Jan. Auf Anregung der Stadt Stuttgart
finden am letzten Freitag im Ernährungsministerium Ver
handlungen über den Streik der Viehhändler statt, zu denen von
Stadt, Seite auch Vertreter des Viehhändlers zugezogen wurden.
Der Ernährungsminister gab die Erklärung ab, daß, ganz ab
gesehen von der Frage der Aufrechterhaltung der Staatsauto
rität die sachlichen Gründe, die zum Erlaß der Verfügung über
die Handelsverzeichnisse geführt haben, eine Jurisdiktion der
Verfügung verdienen. Von den Viehhändlern müsse verlangt
werden, daß sie sich den Vorschriften fügen und den Handel
wieder aufnehmen. Sollte das nicht geschehen, so würde das
Ernährungsministerium genötigt sein, die Frage einer Prüfung
zu unterziehen, ob bei den in Betracht kommenden Viehhänd
lern die Voraussetzungen, unter denen die Viehhändlerbeschein
igung erteilt werden, noch gegeben seien. Niemand könne im Voraus
mit Bestimmtheit sagen, wie die Verfügung wirken werde.
Sollten sich bei der Durchführung der Verfügung Härten er
geben, die ohne Beeinträchtigung des verfolgten Zweckes ver
mieden werden können, so werde das Ernährungsministerium
der Abstellung dieser Härten sich nicht verschließen. Die im
Verlauf der Besprechung von der Vertretung der Viehhändler
erhobene Forderung, die Einschränkung gewisser Bestimmungen
der Verfügung bestimmt zusammen, wurde vom Minister ab
gelehnt, der daran festhielt, daß zunächst der Handel wieder auf
zunehmen und abzuwarten sei, wie sich die Verfügung in der

Praxis bewähre. Der Verband der Viehhändler hat auf Grund
dieses Ergebnisses der Besprechung am Sonntag eine Aus
schußsitzung abgehalten und ist, wie wir hören, nach lebhafter
Aussprache zu dem Beschluß gekommen, den Stuttgarter Markt
am Dienstag wieder zu beschicken.

Einheitliche Ablehnung der französischen Pläne durch die Pfalz.

München, 8. Jan. Das erste Stimmengleichnis aus der
Pfalz auf den letzten Dolchstoß-Poincares gegen Deutschland
leuchtet bereits auf. Alle wirtschaftlichen Verbände der Pfalz,
Industrie, Landwirtschaft, Handel und Handwerk, Unternehmer,
Angestellte und Arbeiter erklären einstimmig, angelehnt der
zu Tage getretenen Bestrebungen auf wirtschaftliche und politi
sche Loslösung des linken Rheingebiets und besonders der Pfalz
vom deutschen Mutterlande, auch heute wieder auf das nach
drücklichste, daß auch für die pfälzische Wirtschaft ein Fort
bleiben nur möglich ist in engstem staatlichem und wirtschaft
lichem Zusammenhang mit dem Deutschen Reich.

Der Beginn der französischen Truppentransporte.

London, 8. Jan. Starke französische Truppentransporte
werden in der Pfalz beobachtet. Mehrere passierte 7 französi
sche Truppentransportzüge, die aus Frankreich kamen, mit Halt
auf allen Stationen der Pfalz. An den einzelnen Stationen
wurden Wachkommandos ausgesendet. Heute beträgt die Zahl
der bisher passierten Truppentransportzüge zwölf; für mor
gen ist noch eine größere Zahl angefangen. In den französischen
Garnisonen der Pfalz herrscht fieberhafte Tätigkeit, die darauf
schließen läßt, daß auch in der Pfalz erhöhte Alarmbereitschaft
besteht. Obwohl der französische Vornarsch kein Wider
stand von deutscher Seite zu erwarten ist, werden die militäri
schen Vorbereitungen genau so getroffen, wie zum Krieg gegen
einen militärischen Gegner. Auch eine auf die deutsche Bewä
hrung betraute lächerlich wirkende Artilleriebesatzung macht sich
wieder bei den Franzosen bemerkbar. Die Haltung der fran
zösischen Offiziere und Mannschaften gegen ihre unfreiwilligen
Quartiergeher und gegen die deutschen Geschäftsinhaber, bei
denen sie ihre Einkäufe zu machen pflegen, ist wie aus ver
schiedenen Städten übereinstimmend gemeldet wird, betraue
lich.

Paris, 8. Jan. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Kol
lenz von gestern nachmittag, im französischen Hauptquartier
erwarte man jeden Augenblick den Befehl zum Vorgehen. Der
französische Oberkommandeur, General Allen, habe in aller
Eile in der vergangenen Nacht seinen Stab zusammenberufen.
Die Besprechung habe bis nach Mitternacht gedauert und man
nimmt an, daß es sich dabei um das bevorstehende Vorgehen ge
handelt habe. Die unter General Allens Kommando stehen
den französischen Truppen seien gestern in ihren Quartieren ge
halten worden. Ein mit den Amerikanern vereinbartes Auf
ballweitziel sei rückgängig gemacht worden mit der Entschul
digung, die Franzosen wünschten keine Zusammenstöße mit der
Zivilbevölkerung.

Eine feste Sprache Dr. Gumbel.

Berlin, 8. Jan. Reichsminister Dr. Gumbel empfing heute
vormittag die hiesigen Vertreter der amerikanischen Desenden
agenturen und gab ihnen gegenüber folgende Erklärungen ab:
Die alliierten Ministerpräsidenten haben bei ihren Pariser
Beratungen über die Reparationsfrage unsere Vorschläge nicht
hören wollen und über ihre eigenen Vorschläge sich nicht ein
igen können. Die Lösung des Problems ist von neuem auf
geschoben. Frankreich scheint sich zu dem Versuch anzusetzen,
seine Ansprüche im Wege des Zwanges und der Gewalt durch
zusetzen. Dabei hat es den Anschein, als ob man in einigen
Bereichen in Frankreich wirklich glaubt, durch einen solchen
Zwang die Reparationsleistungen von uns erhalten zu können.
Ich sagte schon in meiner Hamburger Rede, daß jede Zwangs
maßnahme den Tod der wirtschaftlichen Reparationen bedeuten
würde. Das kann ich heute nur mit größtem Ernst und Nach
druck wiederholen, denn so sehr wir bereit waren und es auch
heute noch sind, freiwillig und gefällig auf unsere Wirtschaft zu
gehen, so wenig sind wir Willens, und irgend einen Zwang
zu beugen. Unsere Bereitschaft zur freiwilligen Leistung des
Wohlwollens haben wir durch die Tat bewiesen. Wir haben des
mit das Unrecht getan. Wir sind zum Frieden bereit. Das
deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen
den Weg des Rechts gehen. Unter Druck und Drohungen wer
den wir nicht handeln. Wir werden der Gewalt nicht mit
Gewalt entgegenzutreten. Was wir aber in voller Entschlossen
heit und in voller Übereinstimmung mit dem deutschen Volk
tan können, das ist, die wirtschaftliche Unvernuft und Rechts
losigkeit des französischen Vorgehens der Welt in ihrem wahren
Sinn zu zeigen. Gewalt bleibt Gewalt! Frankreich versucht
die geplante Aktion mit einem Schein des Rechts zu umkleiden,
indem es von Sanktionen und Pfändern spricht, die in den
Bestimmungen des Versailler Vertrags ihre Stütze haben sol
len. So unangebracht er auch sonst ist, er geht nicht so weit,
den Alliierten beliebige Angriffe auf deutsches Gebiet zu ge
statten. Zur Sicherung ihrer Forderungen aus dem Vertrag,
namentlich zur Sicherung ihrer Forderungen aus dem Vertrag,
halten die Alliierten für eine bestimmte Zeit die Rheinlande besetzt.
Eine Garantie, wie sie früher und drückender wohl in keinem
Friedensvertrag zwischen Kulturvölkern festgelegt wurde. Wenn
Frankreich jetzt auf eigene Faust noch weiter gehen will, wenn
es im besetzten Gebiet sich nicht in den Schranken des das Be
satzungsrecht regelnden Abkommens hält, oder wenn es sogar
seine Hand noch über das Rheinland hinaus auf unbesetztes
deutsches Gebiet legen will, so ist das nicht eine Ausübung
des vertraglichen Rechts, sondern ist Vertragsbruch und Gewalt
gegen ein wehrloses Volk.

Frankreichs Ausbeutungsplan für das Ruhrgebiet.

Paris, 8. Jan. In einer Meldung der Radio-Agentur
über die Abfindung von vierzig französischen Gruben-Inge
nieuren in das Ruhrgebiet berichtet der „Patrie Française“ er
gänzend folgendes: Die Ingenieure, die gestern abend Paris
verlassen haben, werden sich nicht direkt nach Essen begeben.
Sie werden sich in Düsseldorf aufhalten, wobei die Regierung
ihnen neue Wohnungen zugehen lassen wird, falls der von dem
Ministerrat entworfene Plan zur Ausbeutung kommt. Poin
care hat in Aussicht gestellt, daß er am Donnerstag in der
Kammer eine Erklärung abgeben wird. Man nimmt an, daß
er schon an diesem Tage den Abgeordneten Mitteilungen über

Ständiges Inferieren führt zum Erfolg.



